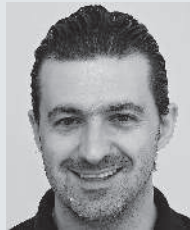


# „Einfach nur Zahntechnik!“

Girinis Dental Design in Nagold

## Girinis Dental Design

ZTM Haristos Girinis  
Marktstraße 28  
72202 Nagold  
E-Mail: info@girinis-dentaldesign.de



Nagold liegt im Schwarzwald und ist einigen vielleicht bekannt wegen des Polstermöbelherstellers Rolf Benz, der dort residiert und fertigt. Handwerk hat also Tradition in Nagold. Hier leitet ZTM Haristos Girinis ein kleines zahntechnisches Labor. Unter dem Namen „Girinis Dental Design“ fertigen Haristos Girinis und seine Angestellte mit großer Leidenschaft ästhetisch-funktionellen Zahnersatz.

## Einleitung

In der Brust des Deutsch-Griechen Haristos Girinis schlagen gleich mehrere Herzen: das griechische, das deutsche, ein bisschen aber auch das Schwarzwälder Herz. Und so wundert es nicht, dass er in seinem Wesen scheinbar gegensätzliche Eigenschaften vereint, wie Überzeugung, Liebe zu dem, was man tut, aber auch Geradlinigkeit und Ordnungsliebe. Egal, wer ihn und wann man ihn nach seinem Credo fragt, seine Antwort ist immer die gleiche: Konsequenz, Disziplin, Authentizität und Emotionen. Diese Werte prägen sein tägliches Tun und treiben ihn an, und er gibt sie an seine Mitarbeiterin weiter.

So wie auch sein fundiertes Wissen. Das hat sich Haristos Girinis unter anderem bei seinem Freund und Mentor ZTM Rainer Semsch, aber auch bei Prof. Dr. Alexander Gutowski angeeignet und in zahlreichen Kursen und Treffen vertieft. Sein großer Wunsch ist, dass sich der Stel-

lenwert der Zahntechnik in der Öffentlichkeit ändert – und sie als eigenständiger und wichtiger Beruf wahrgenommen wird.

### Was sind Ihre wichtigsten Eigenschaften für den Beruf des Zahntechnikers?

Grundsätzlich gilt, dass ein Zahntechniker neben der Fähigkeit, strukturiert und organisiert denken und arbeiten zu können, auf jeden Fall handwerklich begabt sein sollte. Und er muss ein gewisses künstlerisches Talent mitbringen. Damit meine ich jetzt nicht die Fähigkeit, Dinge auf der Basis einer überbordenden Fantasie zu kreieren, sondern Kreativität in Bezug auf Erfindungsreichtum. Letzterer hilft einem dabei, Lösungen zu finden, denn Zahntechniker müssen sich häufig kniffligen Situationen stellen und lösungsorientiert denken. Hinzu kommen eine gute räumliche Vorstellung und Wahrnehmungsfähigkeit.

All das bringe ich mit, denke ich, doch dann ist da auch noch eine sehr starke

emotionale Komponente. Die hilft mir dabei, mich mit dem, was ich tue, zu identifizieren. Das heißt, ich will mich mit der Arbeit verbinden, meine Ideen in das Werkstück einfließen lassen. Das hat fast etwas Meditatives, da ich an jede Versorgung anders herangehe, in sie eintauche, um den individuellen Zahnersatz – denn darum geht es letztendlich – patientenspezifisch herstellen zu können (Abb. 1 und 2).

### Wie sehen Sie die digitale Entwicklung in der Zahntechnik? Ist sie eine Chance oder ein Fluch?

Ganz klar sowohl als auch! Denn da gibt es das „gute“ CAD/CAM, das mir die Arbeit erleichtert, und zwar dort, wo ich mich schwer tue. Ich meine, wer will schon freiwillig ein Oberkieferhufeisen aus einem Zirkonoxidblock herauschnitzen!? Hierfür ist CAD/CAM ein sehr gutes Werkzeug, das mich auf dem Weg, hin zu individuellem Zahnersatz unterstützt (Abb. 3).



**Abb. 1** Restaurationen sollen für Haristos Girinis in puncto Form und Oberfläche einem gewachsenen Zahn nachempfunden sein. So werden manchmal auch vermeintlich unkonventionelle Strukturen sichtbar. **Abb. 2** Form, Oberfläche und Textur bilden die Gesetzmäßigkeiten, die es zu beachten gilt. **Abb. 3** Eine bedingt abnehmbare, weil okklusal verschraubte, zirkonoxidbasierte Implantatversorgung von basal. Das unverblendete Zirkonoxid im Übergangsbereich sorgt für beste Bioverträglichkeit, die eingeklebten Titanklebebasen gewähren einen perfekten Sitz. **Abb. 4** Unabhängig davon, wie umfangreich orale Gewebe rekonstruiert werden müssen, sollten die roten und weißen Proportionen stimmig sind. Auch wenn das Gerüst aus Metall besteht.

Und dann ist da noch dieses „blöde“ CAD/CAM, diese Verführerin, die wie die Schlange Kaa Zahntechniker aber auch Zahnärzte betört und Dinge verspricht, die es nicht halten kann. Oder falsch, die Versprechen können gehalten werden, es zeigt sich nur, dass sie kompromissbehaftet sind. Ich mag es einfach nicht, wenn ich mit ansehen muss, wie zahntechnisches und zahnmedizinisches Wissen, aber auch Demut vor der Sache verloren gehen. Unseren Anspruch (Abb. 4),

der ja unsere Triebfeder sein sollten, sehe ich heute leider verschwinden. Aber das darf nicht aufhören!

#### Wie wird die Zahntechnik in 20 Jahren aussehen?

Ich denke, die Schere wird immer weiter auseinandergehen. Das wird zur Folge haben, dass die Guten, die Individualisten, die Allrounder – und nicht nur die Keramiker, die heutzutage als Synonym für Zahntechniker gesehen werden – im-

mer weniger werden. Dieser Trend passt zu der Entwicklung, die bei der Ausbildung der Zahnmediziner zu beobachten ist. Tragisch ist das im Hinblick auf die Versorgung der Patienten. Doch auch sie werden auf immer oberflächlichere Informationsmedien zurückgreifen und den Traum vom schnellen und kostengünstigen Zahnersatz suggeriert bekommen. Das ist mit Sicherheit von bestimmten Firmen aus der Dentalindustrie so gesteuert und gewollt, da diese selbst auf



**Abb. 5** Niemand würde unter der Keramikverblendung ein dunkles, graues Metallgerüst vermuten. Die okklusal verschraubbare implantatprothetische Versorgung erscheint dicht, satt und lebendig. **Abb. 6** Vier Veneers – hergestellt auf feuerfesten Stümpfen – auf dem Gingiva- oder Gellermmodell: Die Auflichtaufnahmen offenbaren die Form und Oberflächenbeschaffenheit, aber auch die Güte des Finishs, das mittels einer speziellen Politur erreicht wurde. **Abb. 7** Nach dem ersten Brand wird dort weiterschichtet, wo man aufgehört hat. Damit wird an die Idee vom lebendigen Zahnaufbau ange-dockt, was die Zähne – hier die interne Mamelonstruktur – tropfsteinartig wachsen lässt.

die Produktion von Prothetik abzielen. Die Patienten werden damit immer stereotyper versorgt und Individualität wird immer mehr zur Seltenheit.

Darunter werden körperliche Strukturen stark leiden, wenn sie nicht gar zerstört werden. Die Anforderung an individuellen Zahnersatz werden nur noch ganz wenige Zahntechniker bedienen können (Abb. 5). Das sind dann die Guten, die sich in meinen Augen auch Zahntechniker nennen dürfen. Die Automation wird das nicht leisten können und auch die Kronenbemaler, die ja dann das Gros der Zahntechniker bilden, werden das nicht können.

### Welche Materialien haben Ihrer Ansicht nach vor allem Zukunft?

Wie ich es in einem Podcast mit Dan Krammer auf der Webseite von Quintessenz Publishing ausgedrückt habe, sind dies in meinen Augen ganz klar die Keramiken, insbesondere die Schicht-, aber auch bestimmte Presskeramiken. Mit ihnen lassen sich manigfaltige Farb- und Lichteffekte nachahmen und darstellen und die Illusion von Lebendigkeit erzeugen (Abb. 6 und 7).

Unser Beruf baut aber auf mehr auf als Keramik. Nicht jedem Patienten sind „nur“ Kronen vergönnt. Daher müssen wir alle Materialien und Techniken beherrschen (Abb. 8). Zum Beispiel sind auch mit Kunststoffen sehr tolle Ergebnisse möglich.

### Wie gehen Sie bei der Umstellung von analogen zu digitalen Prozessen vor und wie weit sind Sie in diesem Bereich?

Wir stellen die Zähne immer noch analog im Artikulator auf. Dadurch entsteht für den Zahntechniker ein Bezug zum prothetischen Raum, den es zu füllen gilt und in dem er sich bewegen kann. Dieser Raum ist maßgeblich dafür, was schluss-



**Abb. 8** Eine Steg-Riegel-Konstruktion sorgt für eine horizontale Verankerung und verwandelt herausnehmbaren implantatgestützten Zahnersatz nach dem Verriegeln in festsitzenden Zahnersatz. So ist für die Patienten ein Höchstmaß an Komfort und Sicherheit gewährleistet, was die Akzeptanz für herausnehmbaren Zahnersatz sehr steigert. Bei dieser Arbeit zeigt sich, dass Zahntechniker Generalisten sein sollten, da es oft einen bunten Material- und Technikmix zusammenzuführen und funktionell als Einheit zu vereinen gilt. **Abb. 9** Non-invasive Keramikveneers, auch Additional Veneers genannt, auf den Zähnen 12 und 22. Die Zweier konnten ohne Substanzabtrag mit Keramik aufgebaut werden.

endlich auch realisierbar ist. Ebenso ergänzen wir über analoge Wax-ups verlorengegangene Strukturen oder optimieren Zahnformen. Nach erfolgreicher Anprobe der aus den Set-ups oder Wax-ups generierten Mock-ups können die gewonnenen Daten digitalisiert und mittels der jeweils erforderlichen Technologie oder dem adäquaten Material – auch gerne CAD/CAM-gestützt – umgesetzt werden. Allerdings immer prothetisch orientiert und nach Vorgabe unserer analogen Vorarbeit und Analyse. Das nennt man dann Backward-Planning. Das mag zwar oldschool klingen, ist aber hipper den je.

#### Was bieten Sie an, um sich von Mitbewerbern abzuheben?

Ich denke, unser prägnantestes Merkmal ist unsere starke Präsenz. Sei es die Wirkung des Werkstücks oder die Ausstrahlung unseres Labors. Last but not least ist es die persönliche Betreuung. Unabhängig davon, ob es sich um die prothetische Beratung, prothetische Planung

und „für den Kunden da sein“ handelt. Das sind die Faktoren, die uns auszeichnen und in denen unsere Stärken liegen. Der Patient und der behandelnde Arzt sollen wissen, was gemacht wird und von wem es gemacht wird. Dafür braucht es ein Gesicht, sprich den Zahntechniker. Hinzu kommen unser Fleiß und das stete Bestreben, bei jedem Fall den Zähler auf Null zu stellen und sich mit vollem Einsatz für die beste Lösung einzubringen (Abb. 9). Wir bilden uns regelmäßig fort und auch ich gebe mein Wissen gerne in Fortbildungen weiter. Das ist für mich selbst auch oft sehr lehrreich, das heißt, man bekommt selbst sehr viel zurück.

#### Sie haben einen Wunsch an die Industrie frei ...

Nehmt uns nicht unsere Arbeit weg! Die Industrie soll ihren Job machen und wir machen unseren, mit den Produkten aus der Industrie. Diese Formel kann doch nicht so schwer zu verstehen sein!? Des Weiteren würde ich mir wünschen, dass

sich die Industrie mit uns, also ihren Kunden, verbündet, ihre Ohren offen hält für das, was wir wirklich benötigen. Dies sorgt für eine Win-Win-Win-Situation, da dann Produkte entwickelt werden, die sinnvoll und für alle Beteiligten hilfreich sind.

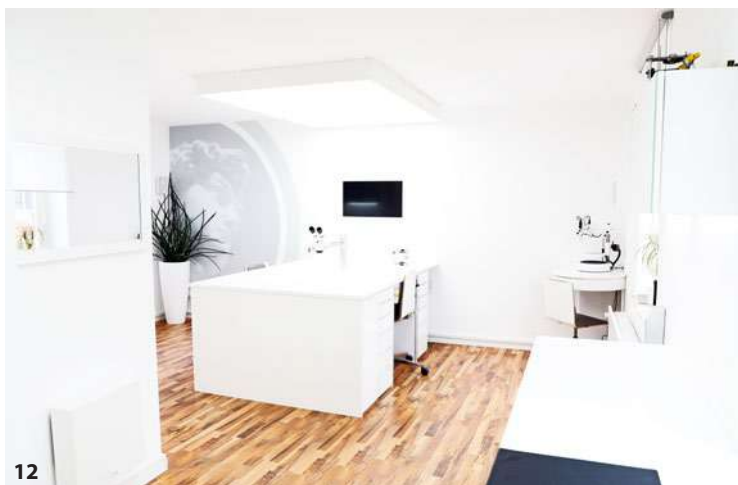
#### ... und einen an den Behandler!

Ich würde mir wünschen, das sich die Zahnärzte von uns Zähne wünschen – und keine Kronen. Keine Kronen, die nach dem Prinzip des Baukastens angefertigt wurden. Wir sind ja nicht bei IKEA, wo wir uns am Computer eine Küche oder ähnliches auf der Basis gegebener Grundelemente konfigurieren und durch Klicken eine Schublade oder eine andere Frontoptik auswählen. Nein, die Patienten sind Menschen, Individuen, die ihren spezifischen Zahnersatz benötigen.

Und dann habe ich noch einen Appell an die Zahnärzte: Setzt euren Fokus bitte auf die Qualität und nicht auf den Preis! Seid mutiger, weniger ängstlich. Im Team können wir viel selbstbewusster agieren.



10



12



13

**Abb. 10 bis 12** Innenansichten von Girinis Dental Design in der Nagolder Altstadt. Haristos Girinis sind ein elegantes Erscheinungsbild und Sauberkeit sehr wichtig. Sein ästhetischer und funktioneller Anspruch spiegeln sich in der Wahl seines Logos wider, denn in Michelangelos David sieht er beides in perfekter Harmonie vereint. **Abb. 13** Haristos Girinis bei der Arbeit – wie immer mit ganzer Leidenschaft.



11

**Was sagen Sie jungen Menschen, die den Beruf des Zahntechnikers ergreifen wollen?**

Wäre ich zynisch, dann würde ich ihnen die ketzerische Frage stellen, ob sie sich wirklich sicher sind... Man sollte sich im Klaren sein, dass man als Zahntechniker bereit sein muss, viel zu geben. Wer dieses Bestreben mitbringt, der erlernt einen der schönsten Berufe der Welt. Dazu gehören mit Sicherheit ein paar Voraussetzungen, wie Kreativität, dreidimensionales Denken, Raumgefühl, handwerkliches Geschick, gutes Sitzfleisch, aber auch Attribute wie Demut, Emotionen und Scharfsinn.

**Wie stehen Sie zur Ausbildung von jungen Menschen in Ihrem Betrieb?**

Das Thema ist für mich etwas speziell, da ich quasi ein Einzelkämpfer bin in meinem Labor (Abb. 10 bis 13), also so eine Art One-Man-Show. In diese Welt muss sich die oder der Auszubildende einfügen und einordnen und daraus dann mit Fleiß die eigene Persönlichkeit entfalten und als ein vollwertiger Zahntechniker heranwachsen. Bei uns lernt und macht die/der Auszubildende alles von der Pike auf. So wächst man zu einem Allround-Techniker heran und kann die beruflichen Herausforderungen weitestgehend selbst lösen.

### Welches fachliche Problem haben Sie in der jüngeren Vergangenheit wie gelöst?

Eines, das die Formgebung mit dem Handstück betrifft. Denn indem ich das Handstück wie einen Stift halte und nicht wie einen Sparschäler oder ein Messer, erarbeite ich Oberflächentexturen viel filigraner und gezielter und bringe beim Einschleifen der Okklusion mehr Gefühl für die feinen dentalen Strukturen auf (Abb. 14). Das ergibt einfach mehr Sinn! Wenn ich Bilder älterer Arbeiten von mir betrachte, dann muss ich mir eingestehen, dass ich infolge der falschen Haltung der Turbine sehr ruppige Oberflächen erzeugt habe.

Stichwort Bilder: Meine digitale Spiegelreflexkamera ist auch ein sehr gutes Werkzeug. Zusammen mit dem Kreuzpolarisationsfilter polar\_eyes bin ich in der Lage, Aufnahmen anzufertigen, die mir wichtige Dinge verdeutlichen. Indem ich damit die Oberflächenreflexionen „auschalte“, gewinne ich wichtige Informationen über das Dentin, den Farbwert, die Helligkeit, transluzente Bereiche und kann damit mein Schichtkonzept noch einmal optimieren.

Das Gespräch führte Dan Krammer.



**Abb. 14** Veneers, hergestellt auf feuerfesten Stümpfen, mit hoher Oberflächengüte, die Haristos Girinis rein mechanisch aufbereitet hat. Dadurch sorgt er dafür, dass sie widerstandsfähig gegen äußere Einflüsse sind.



In der ersten Folge des neuen Formats „Dental Lab Inside – der Zahntechniker-Podcast“ sprach Dan Krammer mit Haristos Girinis. Die komplette Folge ist zu finden unter [quint.news/dentallab1](http://quint.news/dentallab1)

